

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 20. Regensburg, am 28. Mai 1830.

I. Original - Abhandlungen.

Algologische Bemerkungen; von Hrn. Prosector
Dr. Leiblein in Würzburg.

Hiezu die Kupfertafel Tab. 1.

In Nro. 17 und 18 der botanischen Zeitung vom Jahre 1827 habe ich eine Aufzählung der Wasseralgen bekannt gemacht, welche sich in der Gegend um Würzburg vorfinden; soviel die Zeitumstände es mir erlaubten, fuhr ich bis jetzt fort, auf jene niedlichen und so bedeutungsvollen Geschöpfe ein besonderes Augenmerk zu richten, und ich habe auch während jener Zeit wieder Manches für die hiesige Algenflora Neue gefunden, Manches anders gesehen, oder ich bin auch eines Bessern belehrt worden. Da ich nun mit Vergnügen erfahren, daß jene frühere Mittheilung von achtbaren Naturforschern mit einigem Interesse aufgenommen worden, so fühlte ich mich dadurch einigermassen aufgefordert, Einiges dort problematisch aufgestellte zu berichtigen, und das neu Gefundene bekannt zu machen. Gegenwärtige algologische Bemerkungen mögen daher als

U

Commentar und Nachtrag zur frühern Mittheilung erscheinen. Mir ist sehr viel daran gelegen, die Algen der hiesigen Gegend genau bestimmt zu wissen, da ich jedoch bei meinen Untersuchungen ganz auf meine Ansicht beschränkt war, auch nicht alle literarischen Hilfsmittel mir zu Gebote standen, so konnte es sich nicht fehlen, daß mir Manches zweifelhaft bleiben mußte. Die Lösung mehrerer dieser Zweifel verdanke ich indessen der Gefälligkeit des Hrn. v. Martens in Stuttgart, mit dem ich in einem algologischen Briefwechsel zu treten die Ehre hatte. In einigen andern Fällen, die ich aufführen werde, wäre mir Belehrung ebenfalls sehr wünschenswerth, und ich würde sie dankbarlichst anerkennen. Namentlich habe ich noch Zweifel hinsichtlich der richtigen Bestimmung mehrerer Geschöpfe aus der Ordnung der *Diatomeen*, jener amphibolischen Geschöpfe, deren genauere Kenntniß noch im Aufblühen begriffen ist, wo die Begriffe der Gattungen und Arten noch so schwankend sind, zu deren genauern Bestimmung es auch im Allgemeinen an literarischen Hilfsmitteln fehlt, und wo in der neuern Zeit so viele Entdeckungen gemacht worden, daß eine Reform dieser Abtheilung der Algen großes Bedürfnis ist. Agardh hat in der Flora (Nro. 40. 1827.) viele neue Gattungen und Arten dieser Abtheilung aufgeführt, von denen einige sich auch bei Würzburg zu finden scheinen; die dort mitgetheilten Charaktere sind jedoch oft zu kurz,

um daraus mit Bestimmtheit die Arten erkennen zu können, es fehlt auch die Angabe etwaiger Synonyme in jenen kurzen Notizen, und was am meisten mehr Aufschluß geben könnte, es sind bis jetzt davon fast gar keine Abbildungen bekannt. Hr. Prof. Agardh, als der vorzüglichste Bearbeiter dieser Algenordnung, würde hier, so wie auch in den andern Fällen am besten Aufschluß geben können, und es würde mich daher sehr freuen, wenn es dem Hrn. Prof. Agardh gefallen wollte, nachfolgende Bemerkungen einer Beurtheilung zu würdigen und seine entscheidende Meinung darüber auszusprechen.

In dem damaligen Verzeichnisse der Würzburger Algen habe ich eine *Frustulia asbestina* aufgeführt und beschrieben; inzwischen machte mich Hr. v. Martens darauf aufmerksam, daß es nichts anders sey, als die räthselhafte *Spongia lacustris*. Gern gestehe ich meinen Irrthum, und glaube er ist auch verzeiblich. Ich hatte dieses Geschöpf früher niemals in der Natur gesehen und gekannt, die Exemplare, welche ich untersuchte, waren auch noch nicht so sehr ausgebildet, und der Charakter von *Frustulia*, wie ihn Agardh in seinem Systema algarum gab, paßte ziemlich genau darauf, so daß ich damals nicht im geringsten zweifelte, es mit einer wahren *Frustulia* im Agardh'schen Sinn zu thun zu haben; in meiner Meinung bestärkte mich noch die Betrachtung der *Frustulia acuta* Ag. (*Echinella*

acuta Lyngbye Hydroph. danic. T. 69.) Da sind es vollkommen solche spindelförmige, glasartig durchsichtige Körperchen, nur in der Mitte mit einem dunklen Querstriche bezeichnet. Von den gelben Körnern, die dazwischen vorkamen, und deren Gegenwart mich allerdings etwas befremdete, vermuthete ich, sie möchten sich zufällig da vorfinden, vielleicht Samen oder Eierchen von Wasserthieren seyn? So hatte ich also damals dieses noch jetzt so räthselhafte Geschöpf ganz ohne Vorurtheil betrachtet, ich glaubte ihm aus den angeführten Gründen einen Platz bei den *Frustulien* anweisen zu müssen, und ich bin noch immer der Meinung, daß es zu denselben die größte Verwandtschaft hat. Einen ähnlichen Standort wies ja auch Sprengel in seinem *Systema vegetabilium* demselben Geschöpfe an, wo er es *Badiaga fluviatilis* Schwab. nannte, und zunächst zu *Fragilaria* Lyngb. und *Diatoma* Cand. stellte!

Zu *Meridion vernale* habe ich Folgendes zu bemerken: der Begriff von *Meridion vernale* scheint mir noch sehr schwankend zu seyn. Agardh hält nicht Alles dafür, was Lyngbye in seiner *Hydrophytologia danica* gemäß der Synonymie als *Echinella olivacea* abbildet. Sprengel hält *Meridion* mit *Frustulia* und *Achnanthes* für zu amphibolisch, und wagte gar nicht sie unter die Algen aufzunehmen, sie scheinen ihm mehr Thiereierchen oder Keime zu seyn! Indem ich nun sehr

wünsche, Gewissheit zu haben, ob das was ich für *Meridion vernalis* Ag. angab, auch von Andern dafür erkannt werde oder nicht, so theile ich zu diesem Endzwecke davon eine kurze Beschreibung mit, und bitte sachkundige Algologen um Belehrung.

Es sind kleine, nur durch das zusammengesetzte Mikroskop deutlich erkennbare, flache, keilförmige Körperchen mit abgestutzten Spitzen, die einzeln sich vorfinden, gewöhnlich aber zu mehreren seitlich in einer Fläche aneinander gereiht sind, und so Kreis-Segmente bilden, indem sie Viertels-Kreise, halbe Kreise u. dgl. auch vollständige Kreise oder vielmehr Scheiben darstellen (man sehe auf der beigefügten Tafel fig. 1. a. b. c. d.). Die Gröfse dieser Körperchen variirt etwas, auch die Zeichnung derselben ist verschiedenartig: ich sah sie ganz durchscheinend hell (in den angeführten figg.), andere waren gleichförmig bräunlich getrübt bis auf die Spitzen, welche hell erschienen (fig. 1. e. e.); sehr häufig erschienen sie mit zwei dunklen Querbänden zonenartig bezeichnet (fig. 1. f. f.), und zuweilen sah ich deutlich dafs diese Zonen aus zusammengehäuften kleinen Kugeln bestanden (fig. 1. g.); bei wieder andern fanden sich in jedem Körperchen oder jeder Frustule statt der Querbänder zwei durchscheinende Bläschen, deren jedes die Breite der Frustule einnahm, und indem sie in allen Körperchen oder Frustulen in gleicher Höhe

standen, und aufeinander pafsten, wurde so eine doppelte Zone solcher brillanter Bläschen gebildet (fig. 1. h. h.). Was das Vorkommen selbst anbelangt, so fanden sich diese Körperchen öfters in einer gelblich - bräunlichen, zuweilen etwas graulichen Schleimmasse, die vorzüglich im Frühjahre an seichten Stellen im Main und in allen Bächen auf Steinen aufsitzt. Die Gestalt dieser Schleimmassen ist halbkugelförmig, oder durch Dehnung in schnell fließendem Wasser mehr walzen- oder keulenförmig, wo sie dann mit dem freien Ende flottirend erscheinen. Ob übrigens dieser Schleim, in welchem sich ausserdem in zahlreicher Menge *Gomphonemen*, *Bacillaria palea*, *fulva* etc. finden, meinem fraglichen *Meridion* wesentlich ist, kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen, da ich jene Halbkreise oder Scheiben von seitlich aneinandergereihten, keilförmigen Frustulen auch sehr häufig ganz frei unter *Oscillatorien* und zwischen verschiedenen *Conferven* im fließenden Wasser gefunden. — Der generelle Charakter von *Meridion* nun, wie ihn Agardh in seinem Systema algarum p. XIV. giebt (*Frustula cuneata vel ovata in laminas aggregata, muco obvoluta*), pafst offenbar auf mein *Meridion*. Von *Echinella olivacea* Lyngb., welche Agardh als synonym von *M. vernale* anführt, haben (Tab. 70. f. 3. Hydrophytolog. danic.) die keilförmigen Körperchen mit der Querbinde auf den ersten Anblick grofse Aehnlichkeit mit den keilförmigen

Körperchen bei meinem *Meridion*; nur sind bei letztern die Umrifse mehr geradlinig und krystalinisch, als dort. Aber auch die Zeichnung ist etwas anders, es ist dort nur eine Querbinde, und was in mir den meisten Zweifel erregt, es möge nicht dasselbe seyn, was ich für *Meridion vernale* halte, ist der Umstand, daß er nur einzelne oder höchstens zwei Körperchen abbildet, die mit einander seitlich verbunden sind, während bei jenem Geschöpfe, welches ich für *Meridion vernale* zu halten gesonnen bin, dieselben, wie bemerkt, oft in so großer Menge seitlich aneinander gereiht erscheinen, daß sie zuweilen vollständige kreisförmige Scheiben bilden. Dann sagt auch Lyngbye in der Beschreibung, daß jene keilförmigen Körperchen einen rundlichen Umfang hätten (*granula — — — cylindraceo - cuneata*). Dieses ist aber auch hier nicht der Fall, sie sind ganz flach, oder platt, was man deutlich sehen kann, wenn bei der Betrachtung unter dem Mikroskope bei zufällig entstandener Strömung des Wassers auf dem Objecten - Träger, solche Körperchen sich wälzen oder um ihre Achse drehen. Nach Lyngbye steckten obige Körperchen in einer gallertartigen durchscheinenden Masse, die übrigens, so viel aus der Beschreibung hervorgeht, mit derjenigen große Aehnlichkeit zu haben scheint, in welcher sich ebenfalls zuweilen sein fragliches *Meridion* fand. Wenn ich dieses Alles berücksichtige, so entsteht in mir die Vermuthung, jene Körperchen

bei Lyngbye möchten vielleicht dasselbe seyn, was ich für *Gomphonema geminatum* halte, bei dessen näherer Betrachtung ich nachher ebenfalls etwas zu verweilen gedenke. Die cylindrisch-keilförmigen Körperchen daselbst lösen sich gerne von ihren durchsichtigen Stielen ab, zumal wenn man die Schleimmassen zwischen Glasplatten preßt, um sie unter dem Mikroskope genau betrachten zu können; die durchsichtigen Stiele werden auch leicht übersehen. Da diese Körperchen durch Theilung der Länge nach sich vermehren, so sieht man oft zwei in der Trennung begriffen seitlich mit einander verbunden; die Zeichnung dieser Körperchen verhält sich auf ähnliche Weise wie bei Lyngbye, man bemerkt nämlich in jedem keilförmigen Körperchen eine Querbinde (man vergleiche fig. 4. c. e. der beigefügten Tafel). Diese *Gomphonemen* stecken ferner, wie bereits erinnert wurde, in ähnlicher Schleimmasse. Nach einer Bemerkung Agardh's in seinem *Systema algarum* stimmen auch die Abbildungen welche Lyngbye in seiner *Hydrophytologia danica* T. 70. fig. 2 und 3. von *Echinella olivacea* giebt, und welche Agardh für synonym mit *M. vernale* zu halten geneigt ist, nicht mit dem überein, wie er die Sache gesehen. Die Abbildungen T. 70. fig. 4. l. c., welche halbmondförmige Körper darstellen, in der Mitte mit einer dunklen Sporenmasse, sollen nach Agardh's Beobachtung der primäre Zustand der Individuen seyn, die so vereinigt sind

und endlich sich trennen; dadurch ist meine Idee von *M. vernale* besonders undeutlich geworden. Ich bin geneigt, jene halbmondförmige Körperchen für ganz andere Geschöpfe zu halten, nämlich als zur Gattung *Closterium Nitsch* gehörige. — So bleibe ich nun in der Ungewissheit, ob ich in der hiesigen Gegend ein wahres *Meridion vernale* Ag. gefunden habe oder nicht, und es wäre mir daher sehr erwünscht, wenn es Algologen gefallen wollte, ihre Meinung über *Meridion* in diesen Blättern bestimmt auszusprechen, um einem, wie es mir scheint, von dieser Gattung noch allgemein sehr schwankenden Begriff zu berichtigen.

Zum Schlusse meiner Bemerkung über *Meridion* sey hier noch erinnert, daß Wallroth in seinem *Annus botanicus etc.* T. VI. fig. 7. etwas ähnliches darstellt, wie mein problematisches *M. vernale*. Stäbchenförmige Körperchen laufen dort ebenso von einem Mittelpunkte strahlenförmig aus; sie sind aber der Abbildung nach viel schmaler als hier, es fehlen auch die zonenartigen Zeichnungen und das abgestutzte äussere Ende derselben soll lebhaft grün seyn. Wallroth nannte diesen Parasiten auf seiner *Conferva nodosa* vorläufig *Conferva (?) asbestina*. Wahrscheinlich ist es mehr eine *Echinella*, wie auch Wallroth vermuthet. — Weil eben von *Echinella* die Rede war, so möge im Betreffe dieser Gattung noch folgende Bemerkung hier Platz finden: Ich habe nie Etwas in hiesiger Gegend gefunden, das ich

für eine *Echinella* in Anspruch nahm, aber nach einer Stelle zu schliessen in der Schrift von Hrn. Nees von Esenbeck „*die Algen des süßen Wassers nach ihren Entwicklungsstufen dargestellt*“ (pag. 28) dürfte auch eine *Echinella* in das Verzeichniß der Algen von Würzburg aufgenommen werden. Nees von Esenbeck spricht daselbst zuerst von dem Charakter der *Echinella* Ach.: „Aus dem Centrum des Grundes einer unbedeckten Schleimkugel von grünlicher Farbe erheben sich einfache, zylindrische, beiderseits abgerundete, dunklere Schläuche, die von einer dünnen Haut gebildet, und mit einer grünlich-grauen körnigen Masse erfüllt sind.“ Nun heisst es weiter in jener Schrift: „Mir ist im Sommer des Jahres 1811 das Vergnügen geworden, in einem stehenden Wasser der hiesigen Gegend (der Herr Verfasser wohnte damals zu Sickershausen, vier Stunden von Würzburg) sie aufzufinden, und an ihr Acharius genau und getreu dargestellte Beobachtungen zu wiederholen: Meine Exemplare waren, wie es scheint, etwas älter als die von Acharius beschrieben, daher blasfer, licht-gelblich-grün, — der umhüllende Schleim klarer und flüssiger; um so mehr erregte die standhafte Behauptung der Kugelform, auch wenn die Gestalt durch stärkere Gewalt bedeutend verändert worden war, Bewunderung. Schwimmend war es eine eingesunkene, erhöht linsenförmige Masse, in welcher die dunklen grünlich-grauen Cylinder seitwärts

und aufwärts auseinander strebten. — — Die Häute der einzelnen Bälge waren ziemlich dicht, völlig gleichförmig und durchsichtig, die innere Masse aber ergofs sich nach dem Zerdrücken in zusammengeballte Körner, von nicht ganz regelmässiger Gestalt, doch scharf begränzt und meist rundlich." Aus der ganzen Beschreibung geht hervor, dafs es *Echinella Acharii* Ag. ist und sie wäre demnach als ein neuer, interessanter Zuwachs zur Algenflora der Gegend um Würzburg zu betrachten.

Ich fand noch ein anderes Geschöpf, das vielleicht auch zur Gattung *Meridion* gehören könnte. Herr v. Martens fand es gemäß einer brieflichen Mittheilung und daselbst beigefügten Zeichnung ebenfalls einmal im Neckar zwischen *Zygnema adnatum* und war geneigt es für *Meridion ovatum* Ag. (?) zu halten. Ich fand dieses Geschöpf unter einer Masse von *Fragilarien*, *Bacillarien*, *Meloseiren* und *Closterien*, die ich aus einem Springbrunnen-Bassin des hiesigen Hofgartens nahm. Es waren mikroskopische, eigenthümlich gestaltete Körperchen, sie schienen aus zwei Hälften zu bestehen, deren jede abgerundet-dreieckig, fast halb-kreis- oder scheiben-förmig erschien; beide Hälften stiefsen mit dem ebenen Rande aneinander, und waren wie semmelförmig mit einander verwachsen. In der Mitte der Verbindungslinie bemerkte ich gewöhnlich eine lichte Stelle; in jeder Hälfte fanden sich auch zwei bläs-

chenförmige, lichte Punkte, und waren so in ihrer gegenseitigen Stellung in einem Vierecke geordnet. Diese Körperchen waren übrigens grünlich getrübt (eine bildliche Idee von diesem Geschöpfe gibt *fig. 2.* der beigefügten Tafel.) Einmal bemerkte ich an einem derselben eine schwankende Bewegung, ich konnte jedoch nicht unterscheiden, ob sie nicht vielleicht mitgetheilt war durch Infusionsthierchen, die im Wasser schwammen.

Damals fand ich auch in der Schleimmasse einer *Sphaerozyga*, der ich später gedenken werde, noch ein anderes, verwandtes, dem Namen nach mir aber ebenfalls noch unbekanntes Geschöpf. Ich sah nemlich vier etwas länglich-elliptische Körperchen seitwärts aneinander gereiht; sie waren grünlich gefärbt, in der Mitte etwas lichter, und diese lichter Stellen bildeten, indem sie aneinander passten, einen lichten Streifen durch die vier seitlich aneinandergereihten Frustulen. Jede Frustule zeigte ausserdem in beiden Hälften (oberhalb und unterhalb jenes Bandes) eine bläschenförmige, durchscheinende Stelle (*fig. 3.* der beigefügten Tafel). Dieses Geschöpf scheint grosse Verwandtschaft mit *Bacillaria viridis* Nitzsch zu haben, dort sind aber die Frustulen ganz gleichförmig grün gefärbt, und es fehlen innere Zeichnungen gänzlich.

Frustulia coffeaeformis Ag. kommt auch bei uns vor; ich sah Frustulen, die mit *fig. d.* der

zweiten Tafel Agardh's prachtvoller *Icones algarum europaeorum* vollkommen übereinstimmen.

Was nun die amphibolische Gattung *Gomphonema* betrifft, so muß man gestehen, daß unsere Kenntnisse von diesen räthselhaften Geschöpfen noch sehr unvollkommen zu nennen sind, so wie mir überhaupt auch der Begriff dieser Gattung noch sehr schwankend zu seyn scheint. Manches habe ich gesehen, was nicht auf mir bekannte Beschreibungen passen will, und in der Hoffnung belehrt zu werden, theile ich Einiges hier mit.

Zuerst betrachte ich jene Art, welche ich in dem früher bekannt gemachten Verzeichnisse der Würzburger Algen als *Gomphonema geminatum* Ag. auführte. Im Frühjahr, auch gegen den Herbst hin, finden sich häufig in fließenden Wässern auf Steinen, an Grashalmen u. d. gl. ansitzende, gelblich braune, etwas grauliche, zähe Schleimmassen von halbkugelter Form, oder durch Dehnung im schnellfließenden Wasser von keulenförmig verlängerter Gestalt, wo sie dann mit dem freien Ende flottiren. Es sind dieses ganz dieselben Schleimmassen, wovon ich schon früher bei *Meridion* sprach. Inwendig enthalten sie neben Stäbchen von *Bacillaria Ulna*, *palea* u. d. gl. und dem fraglichen *Meridion vernale* zahlreiche zylindrisch - keilförmige (kegelförmige) Körperchen, welche oben wie offen zu seyn scheinen, und so große Aehnlichkeit mit Mooskapseln haben (man sehe fig. 4.). Die nähere Beschaffenheit dieser

Körperchen anbelangend, so sind sie gelblich-bräunlich getrübt (fig. 4. a) und oft an der Mitte mit einer dunkleren Querbinde bezeichnet (fig. 4. b) Diese Körper nun sitzen auf durchsichtigen, un-gegliederten, wie es scheint einfachen Stielen. In dem Körperchen selbst sieht man ferner oft in der Mitte durch eine Längslinie eine Theilung angedeutet, die in andern schon mehr oder weniger deutlich wahrzunehmen ist, und das Querband läuft dann zonenartig durch beide noch seitlich aneinander liegende Körperchen (fig. 4. d. f.). Häufig fand ich diese Körperchen von ihren Stielchen abgelöst und frei in der Schleimmasse liegen (fig. 4. c. e.). Nie bemerkte ich eine Spur von willkürlicher Bewegung an ihnen, wodurch sie sich als *Vorticellen* verhielten, mit denen sie sonst die größte Verwandtschaft zeigen. Trocken bilden diese Schleimkugeln eine gelbliche krustenartige Masse. — Dieses Geschöpf hielt ich nun für *Gomphonema geminatum* Ag. Ich muß jedoch gestehen, die Zeichnungen, die ich mir davon entwarf, stimmen nicht ganz genau mit denen der *Echinella geminata* Lyngb. (l. c. tab. 70.) überein, welche Agardh als synonym anführt; aber auch die Abbildungen der von Agardh als synonym angeführten *Vorticella pyrraria* Müll. (Infus. T. 46 fig. 1 — 4) wollen nicht recht mit jenen bei Lyngbye harmoniren, und so bleibe ich in Zweifel hinsichtlich der Aechtheit meines *Gomphonema geminatum*. (Fortsetzung folgt.)

II. Correspondenz.

Entdeckung des männlichen Strauches der Salix Forbyana Smith in Deutschland.

In meiner *Commentatio de Salicibus europaeis* habe ich Seite 27 bemerkt, daß Smith diejenige Abart der *Salix rubra* welche schmälere linealische Narben hat, zu einer eigenen Art, der *Salix Forbyana* erhoben habe. Smith verband aber, wie es nicht anders seyn kann, wenn man die Kennzeichen der Art von einem Individuum nimmt, noch einige zufällige Eigenschaften mit jener Form der Narbe. Der Strauch der *Salix Forbyana* in Smith's Garten, von welchem Hr. Prof. Mertens Exemplare auf einer Reise nach England erhielt und auch mir mittheilte, gehört noch ausserdem zu den Formen der *Salix rubra* mit etwas kürzern und breitem Blättern. Die *S. rubra* variiert, gerade wie die verwandte *S. purpurea*, mit breitem kürzern mehr verkehrt-ey-lanzettförmigen und mit längern schmälern lineal-lanzettlichen Blättern, mit schmälern und dickern Kätzchen, mehr oder weniger behaarten Schuppen, etwas längerem und kürzerem Griffel und etwas längern und kürzern Narben, und Smith würde seine *Salix Helix* und *Lambertiana* mit seiner *Salix purpurea*, und seine *Salix Forbyana* mit *Salix rubra* zusammengezogen haben, wenn er diese Gewächse im Freien studirt und nicht aus dem Garten und nach einzelnen Exemplaren beschrieben hätte. Zu *Salix Forbyana* brachte er aber noch eine Zufälligkeit, nämlich einmännige Blüthen des männli-

chen Strauches. Diese Blüthen waren mir, als ich die *Commentatio* schrieb, noch unbekannt, ich erhielt aber, als sie eben abgedruckt war, ein Exemplar einer Seltenheit, welche Hr. Dr. Weihe bei Herford entdeckt, und dem Hrn. Prof. Mertens mitgetheilt hatte, nämlich ein Exemplar einer Weide, die Hr. Dr. Weihe ganz richtig *Salix rubra staminibus non fissis* nannte, und welche ganz ohne Zweifel das Männchen der *S. Forbyana* ist. Hr. Dr. Weihe hat von dem Strauche, von welchem die Blüthen genommen wurden, keine Blätter geschickt, das thut aber nichts zur Sache, denn vorausgesetzt, daß die Blattform nicht genau diejenige ist, welche der Strauch, von dem Smith das Männchen seiner *Salix Forbyana* beschrieb, an sich trägt, so ist doch die von Hrn. Dr. Weihe gesammelte Blüthe die der eben genannten Weide, und es fragt sich noch, ob Smith den männlichen Strauch selbst gesehen hat, und ob derjenige, von welchem die in Smiths Sammlung befindlichen Exemplare genommen worden, nicht wieder eine etwas verschiedene Form der Blätter zeigt. Von der bekannten Gefälligkeit des Herrn Dr. Weihe dürfen wir erwarten, daß diese von ihm entdeckte sehr merkwürdige Weide in die botanischen Gärten eingeführt werden wird. Schliesslich bemerke ich noch, daß ich den vierten Theil der *Engl. Flora*, worin Smith die Weiden von neuem beschreibt, noch nicht gesehen habe, und demnach nicht wissen kann, was Smith zuletzt von seiner *S. Forbyana* für Ansichten hatte.

Erlangen. Koch.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1830

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Leiblein Valentin [Valerius], Koch

Artikel/Article: [Algologische Bemerkungen: Entdeckung des männlichen Strauches der Salix Forbyana Smith in Deutschland 305-320](#)